

**Zeitschrift:** Schweizerisches Handelsamtsblatt = Feuille officielle suisse du commerce = Foglio ufficiale svizzero di commercio

**Herausgeber:** Staatssekretariat für Wirtschaft

**Band:** 2 (1884)

**Heft:** 46

**Anhang:** Supplement zu N° 46 = Supplément au N° 46

**Autor:** [s.n.]

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schweizerisches Handelsamtsblatt

Feuille officielle suisse du commerce — Foglio ufficiale svizzero di commercio

Bern, 10. Juni — Berne, le 10 Juin — Berna, li 10 Guigno

Publikationsorgan der eidgenössischen Departemente für Finanzen, Zoll und Handel

Organe de publicité des Départements fédéraux des Finances, des Péages et du Commerce

Organo di Pubblicità dei Dipartimenti federali per le Finanze, i Dazi ed il Commercio

Jährlicher Abonnementspreis Fr. 5. — Abonnemente nehmen alle Postämter sowie die Expedition des *Schweiz. Handelsamtsblattes* in Bern entgegen.  
 Abonnement annuel Fr. 5. — On s'abonne auprès des bureaux de poste et à l'expédition de la *Feuille officielle suisse du commerce* à Berne.  
 Prezzo delle associazioni Fr. 5. — Associazioni presso gli uffici postali ed alla spedizione del *Foglio ufficiale svizzero di commercio* a Berna.

Amtlicher Theil. — Partie officielle. — Parte ufficiale.

Bekanntmachungen nach Maassgabe des schweizerischen Obligationenrechtes.

Publications prévues par le Code fédéral des obligations.

Handelsregistereinträge — Inscriptions au Registre du Commerce —  
Iscrizioni nel Registro di Commercio

I. Hauptregister — I. Registre principal — I. Registro principale

**NB.** Für die auf **Löschungen** bezüglichen Publikationen wird **Kursivschrift** verwendet. — Les publications concernant des **radiations** sont faites en caractères **italiques**. — *Quelle pubblicazioni che risguardano le cancellazioni sono stampate in lettere corsive.*

Kanton Zürich — Canton de Zurich — Cantone di Zurigo

**1884.** 5. Juni. Dr Viktor Wiellischbach und Konrad Wüst sind als Direktoren der **Zürcher Telephongesellschaft** in Zürich ausgetreten. An deren Stelle ist als Direktor eingetreten: Dr. Albert Denzler von Zürich, wohnhaft in Fluntern.

5. Juni. Die Firma „**Rudolf Naef**“ in Zürich ist in Folge Todes des Inhabers erloschen. Edwin Näf von und in Zürich führt das Geschäft (Seidenstofffabrikation) unter der Firma **Edwin Naef** in Zürich fort, und es übernimmt die letztere Aktiva und Passiva der erloschenen Firma **Rudolf Naef**. Geschäftslokal: Bahnhofstraße 79. — Die Firma erteilt Kollektiv-Prokura an **Julius Höhn** von Horgen, wohnhaft in Unterstrab, und **Hans Widmer** von Dietikon, wohnhaft in Außersihl.

6. Juni. Inhaberin der Firma **Frau Maria Grossmann** in Höngg ist **Maria Grossmann** geb. Appenzeller von und in Höngg, mit Zustimmung ihres Ehemannes **Arnold Grossmann**. Natur des Geschäftes: Wein- und Lebensmittelhandlung.

Basel-Stadt — Bâle-ville — Basilea-Città

**1884.** 6. Juni. In Folge Beschlusses der Generalversammlung der Aktiengesellschaft **Actienbrauerei Basel-Strasbourg** in Basel vom 20. März 1884 und Ausscheidung der Brauerei Schiltigheim bei Strasbourg aus dem Geschäftsbereich dieser Gessellschaft ergeben sich folgende Änderungen in den Statuten: Die Firma wird umgewandelt in **Actienbrauerei Basel — Brasserie par actions Bâle**. Das Gesellschaftskapital ist auf eine Million Franken, Fr. 1'000,000, in 2000 vollbezahlten Aktien von je Fr. 500 reduziert. Die Aktien lauten auf den Inhaber. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen mit rechtsverbindlicher Wirkung in folgenden Zeitungen: *Schweizerisches Handelsamtsblatt* in Bern, *Allgemeine Schweizer-Zeitung*, *Basler Nachrichten* und *Schweizer Grenzpost*, letztere drei in Basel. Die Vertretung nach Außen übt der Verwaltungsrath. Namens desselben führen die rechtsverbindliche Kollektivunterschrift der Präsident oder der Vizepräsident mit dem Sekretär. Außerdem zeichnet rechtsverbindlich der Direktor für die Gesellschaft. Der Verwaltungsrath besteht aus: **Theodor Hoffmann-Merian**, Präsident; **J. J. Stehlin-Burckhardt**, Vizepräsident; **Hermann Laroche-Burckhardt**, Sekretär; **Casimir Meyer**, **Amédée Schlumberger-Ehinger** und **Fritz Vischer-Bachofen**, sämtlich von Basel und wohnhaft in Basel. Direktor ist **Rudolf Gysin** von und in Basel.

6. Juni. Inhaber der Firma **W<sup>r</sup> Breuckmann J<sup>r</sup>** in Basel ist **Wilhelm Breuckmann** von Starrkirch (Solothurn), wohnhaft in Basel. Natur des Geschäftes: Auswanderungs- und Wechselgeschäft. Geschäftslokale: Centralbahnplatz 6 und Bahnhofstraße 17.

7. Juni. Unter der Firma **Casino im St. Jakobsgarten** besteht in der Stadt Basel ein Verein, welcher die Förderung des geselligen Lebens zum Zwecke hat. Die Vereinsstatuten sind am 25. April 1884 letztmals festgestellt worden. Mitglied des Vereins ist jede Person, welche im Besitze eines oder mehrerer Antheilscheine (Aktien) des Vereins ist. Diese Antheilscheine im Betrage von je dreihundert Franken (Fr. 300) sind zur Zeit in der

Zahl von 320 ausgegeben und lauten auf den Namen. Der Verein wird von einer Kommission von mindestens 5 Mitgliedern geleitet, von welchen jährlich eines in einer durch das Loos bestimmten Reihenfolge austritt und in der Jahresversammlung des Vereins aus der Zahl der Mitglieder desselben durch absolutes Stimmenmehr der Anwesenden ersetzt wird. Ueber die Form der Einladung zur Jahresversammlung, welche im Monat April stattfindet, enthalten die Statuten keine bestimmte Vorschrift. Die Kommission besteht dormalen aus folgenden Mitgliedern: **Rudolf Brüderlin**, **Emanuel Hoffmann**, **Rudolf Frey-Reimer**, **Rudolf Iselin**, **Rudolf Paravicini-Vischer**, **J. J. Stehlin-Burckhardt**, **A. VonderMühlh-Bachofen**, sämtlich von und in Basel. Der Verein wird nach Außen rechtskräftig vertreten durch die kollektive Unterschrift des Präsidenten mit denjenigen des Vizepräsidenten oder des Kassiers der Kommission. Präsident ist: **J. J. Stehlin-Burckhardt**; Vizepräsident und Kassier ist: **Rudolf Iselin**, beide von und in Basel. Für die Verbindlichkeiten des Vereins haftet nur das Vereinsvermögen.

7. Juni. Inhaber der Firma **Fritz Stradinger** in Basel ist **Christian Friedrich Stradinger** von Abstatt (Württemberg), wohnhaft in Basel. Natur des Geschäftes: Bilderhandel. Geschäftslokal: Vogesenstraße 19.

7. Juni. Inhaber der Firma **P. Ferraguti** in Basel ist **Peter Ferraguti** von Ferrara (Italien), wohnhaft in Basel. Natur des Geschäftes: Import italienischer Weine. Geschäftslokal: Byfangweg 38.

Kanton Waadt — Canton de Vaud — Cantone di Vaud

Bureau de Moudon.

**1884.** 5. juin. Le chef de la maison **J. Tanner**, à Lucens, est **Jean Tanner**, d'Eriswyl, canton de Berne, domicilié à Lucens. Genre d'industrie: Fabrication de bijoux pour l'horlogerie.

Bureau d'Yverdon.

2 juin. **Hermann Hoog** et **Conrad Schnyder** déclarent que la société en nom collectif qu'ils ont formée à Yverdon, le premier septembre 1883, sous la raison sociale „**H. Hoog & C<sup>ie</sup>**“, est dissoute d'un commun accord et a cessé d'exister à dater du 31 mars 1884. **H. Hoog**, domicilié à Yverdon, en reprend l'actif et le passif; il continue le même genre de commerce sous la raison **H. Hoog**, ayant son siège à Yverdon.

Kanton Genf — Canton de Genève — Cantone di Ginevra

**1884.** 4. juin. La raison „**Boch, G. & C<sup>ie</sup>**“, à Genève, a cessé d'exister dès le 1<sup>er</sup> juin 1884, ensuite de la renonciation du titulaire. La maison **C. Boch**, à Genève, commencée dès la même date, et dont le chef est **Constant Boch** fils, de Brivière (Savoie), domicilié à Genève, a repris le premier juin la suite des affaires de la maison **Boch, G.** Genre d'affaires: Camionnage et transports internationaux. Bureaux: 1, Rue des Gares.

5. juin. La raison „**F. Huber & C<sup>ie</sup>**“, à Genève, a cessé d'exister ensuite du décès du titulaire, survenu le 22 mars dernier. **Samuel Dufour**, de Genève, y domicilié, a repris dès le premier juin 1884 et sous la raison **Samuel Dufour**, la suite des affaires ainsi que l'actif et le passif de la maison radiée ci-dessus. Genre d'industrie: Tourner sur bois et en tous genres. Magasins: 5, Grand'Rue.

5. juin. Les suivants: **Jean François Wirz**, de Gossens (Vaud), imprimeur, et **François Vital Roussel**, de Chambon (Puy-de-Dôme, France), les deux domiciliés à Carouge, ont constitué au dit lieu et sous la raison sociale **J. F. Wirz & C<sup>ie</sup>** une société en commandite, qui a commencé le premier avril dernier, et dans laquelle **Jean François Wirz** est seul associé gérant indéfiniment responsable et **François Vital Roussel** associé commanditaire pour une commandite de fr. 10,000. Genre d'industrie: Imprimerie typographique, bibliothèque circulante et papeterie. Ateliers et bureaux: 263, Rue Saint-Léger à Carouge.

## Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Departement ist in letzter Zeit auf Zeitungsinserte aufmerksam gemacht worden, in welchen die Betreffenden ihre an der schweizerischen Landesausstellung in Zürich erhaltenen Diplome als solche I. Klasse bezeichnen.

Das Departement sieht sich daher veranlaßt, hiemit öffentlich in Erinnerung zu bringen, daß die Diplome der Landesausstellung von der Jury nicht nach Klassen unterschieden, sondern sämtlich mit Ausnahme der Gruppe 26 Landwirtschaft, dem Beschlusse der schweizerischen Ausstellungskommission gemäß, einheitlich gehalten worden sind, und nur durch den im Diplom angeführten Wortlaut der Begründung sich unterscheiden, so daß kein Aussteller berechtigt ist, sein Diplom als solches erster Klasse zu bezeichnen oder demselben eine besondere Bezeichnung wie *Ehren-Diplom*, *Einziges* oder *Ausschließliches* Diplom beizufügen.

Dagegen ist es den Ausstellern selbstverständlich unbenommen, die im Diplom enthaltene textuelle Beurteilung ihrer Artikel in angemessener und wahrheitsgetreuer Weise zu reproduzieren.

Bern, den 9. Juni 1884.

Edg. Handels- und Landwirtschafts-Departement.

## Publication.

On a attiré récemment l'attention du département soussigné sur des réclames de journaux dont les auteurs disent avoir reçu des diplômes de 1<sup>re</sup> classe à l'exposition nationale de Zurich.

Le département se voit donc obligé de rappeler ici publiquement que — conformément à la décision prise par la commission centrale de l'exposition, et exception faite pour le groupe 26, agriculture — le jury de l'exposition nationale a délivré des diplômes uniformes, lesquels ne se distinguent l'un de l'autre que par le texte indiquant les motifs de la distinction accordée. C'est pourquoi aucun exposant n'est en droit de dire que son diplôme est de 1<sup>re</sup> classe, ni de le qualifier de diplôme d'honneur, de diplôme unique ou de diplôme exclusif.

En revanche, il va sans dire que les exposants sont entièrement libres de reproduire textuellement l'appréciation de leurs produits, telle qu'elle est contenue dans le diplôme.

Berne, le 9 juin 1884.

Département fédéral du commerce et de l'agriculture.

## Bekanntmachung.

Die schweizerische Gesandtschaft in Wien macht die Mittheilung, daß bei Beschwerden betreffend die Verzollung von Waaren, welche aus der Schweiz in Oesterreich-Ungarn eingeführt werden, die nachfolgenden Vorschriften zu beobachten sind.

§ 75 des Amtsunterrichtes für die ausübenden Aemter zur Vollziehung der Zoll- und Staats-Monopols-Ordnung.

« Wenn eine Partei gegen die bemessene Zollgebühr Anstände erhebt und mit der ertheilten Aufklärung sich nicht zufrieden stellt, so ist dieselbe mit ihrer Beschwerde an die Bezirksbehörde zu weisen (§ 121 der Zoll- und Staats-Monopol-Ordnung). Das Amt hat aber in dem Falle, wenn die Waare noch nicht ausgefolgt wurde und wenn die Entscheidung der Frage, unter welchen Tarifsatz der Gegenstand gehört, von dem Beweise über die Beschaffenheit der Waare abhängt, der Partei frei zu stellen, die Waare bis zur erfolgten Erledigung der Beschwerde in amtlicher Verwahrung zu belassen, oder gegen die Entrichtung der bemessenen Gebühren, Musterstücke, die mit dem Amtssiegel und mit jenem der Partei versehen sind, bei dem Amte zu hinterlegen. »

§ 121 der Zoll- und Staats-Monopol-Ordnung.

« Ueber die Frage, ob das Zollverfahren sowie die Bestimmung der zu entrichtenden oder geleisteten Zollgebühr den Vorschriften entspreche, findet ein gerichtliches Verfahren nicht statt. Denjenigen, welche die Amtshandlung eines Zollamtes oder die Bestimmung einer Zollgebühr nicht für vorgeschrieben halten, bleibt freigestellt, bei den die Verwaltung des Zollgefalles leitenden Behörden Klage zu führen. Diese Behörden sind verpflichtet, über die genaue Vollziehung der Zollvorschriften zu wachen und unter keinem Vorwande eine Abweichung von den letzteren zum Nachtheile einer Partei Platz greifen zu lassen. »

Bern, den 7. Juni 1884.

Edg. Handels- und Landwirtschafts-Departement.

## Ausschreibung einer erledigten Stelle.

Beim schweiz. Eisenbahndepartement ist die Stelle eines Kanzlisten zu besetzen.

Anmeldungen sind bis am 21. d. M. an das unterzeichnete Departement zu richten.

Bern, den 6. Juni 1884.

Schweiz. Post- und Eisenbahndepartement.  
Eisenbahnabtheilung.

## Correspondance du consul général suisse à Londres,

M. H. Vernet.

Je me fais un plaisir de relever ici quelques observations relatives à la Suisse et quelques conclusions pour l'Angleterre qui se trouvent dans le « Report of Royal commissioners on technical instruction », au sujet de l'enquête industrielle en Angleterre mentionnée déjà dans le n° 44 de la Feuille officielle suisse du commerce.

Remarques sur l'état de quelques industries suisses.

a. *Manufactures de coton*: « La commission, en louant beaucoup l'arrangement général des fabriques qu'elle a visitées, la propreté régnant dans les salles, et l'intelligence des directeurs et contre-maitres, caractérise la tendance des manufacturiers suisses comme opposée à celle des fabricants du Lancashire en ceci: Les anglais cherchent à obtenir la plus grande quantité de produits, les suisses tâchent surtout d'arriver à l'excellence du produit dans la plus grande variété: des spécialités innombrables sont cultivées; il faut ceci en vue des rivaux favorisés par les douanes, et du rival le plus formidable, sans douane: l'Angleterre. « La commission loue la remarquable intelligence des ouvriers suisses. »

b. *Fabriques de calicot*. Cette industrie se trouve dans une position difficile. Pour se maintenir, les fabricants suisses sont obligés de se con-

former aux désirs les plus extraordinaires dans les commandes des dessins, de donner la plus grande attention aux petits détails, aux ordres grotesques de nations ignorantes, aux goûts triviaux constatés dans les visites personnelles du voyageur auprès du consommateur. Un anglais dirait que de tels ordres sont ridicules, et ne les exécuterait pas.

c. *Rubans de soie*. « L'industrie de la soie a augmenté d'importance ces derniers temps. Tandis qu'elle languit à Spitalfields, Coventry et Macclesfield, elle prospère à Bâle; et Lyon même est obligé de reconnaître le caractère formidable de son entreprenante rivale. » — La commission attribue ce résultat en grande partie à l'application des machines dans le tissage, tandis que l'ouvrier lyonnais oppose la plus grande résistance à leur introduction et continue à travailler de préférence à domicile. Grand éloge est de nouveau fait de l'intelligence de l'ouvrier, ainsi que de l'instruction générale des manufacturiers, leur savoir faire et leur économie.

d. *Teintureries*. De grands résultats sont obtenus par la division du travail. Chaque ouvrier a sa spécialité. Les directeurs sont des chimistes élevés dans les écoles supérieures, et ayant vu l'étranger. Ainsi le fabricant de soieries est indépendant des teinturiers de Lyon.

e. *Machines*. La commission croit que dans cette industrie aussi, c'est la division du travail qui produit les bons résultats, et en même temps le système de la paie par pièce, qui stimule les ouvriers. Elle est frappée du fait qu'on trouve parmi les simples ouvriers d'anciens élèves du polytechnicum de Zurich.

f. *Manufactures chimiques de couleurs*. Les résultats les plus merveilleux sont obtenus ici par une méthode opposée à celle de l'Angleterre. En Suisse (comme en Allemagne) tous les chefs, et les directeurs des divers départements, et au dessous d'eux de très nombreux assistants sont des savants en chimie: il y a des laboratoires à côté des salles de fabrique, où on fait des découvertes. Les ouvriers leur sont directement subordonnés « agissant comme de simples machines, dirigés par une intelligence supérieure ». Le fabricant suisse rencontre ainsi beaucoup moins de difficultés et de pertes que son collègue anglais.

Remarques sur les écoles. La commission en analysant le système scolaire suisse, et en payant son tribut d'éloges à la direction intelligente des écoles, insiste sur deux des points les plus saillants pour des Anglais: 1° La gratuité de l'enseignement, et l'empressement des classes inférieures à profiter de cette occasion. « Ils regardent les écoles libres comme le principal fondement de l'indépendance suisse. » Le 95 % des enfants enrégistrés fréquentent régulièrement les écoles (en Angleterre 72 %). 2° Le fait que toutes les classes indistinctement fréquentent les mêmes écoles publiques.

Quant à l'enseignement supérieur le polytechnicum a rendu à l'industrie suisse de vrais services, en lui donnant des hommes sérieusement instruits, qui occupent maintenant des places de directeurs, etc., dans un grand nombre d'établissements.

Observations sur la position des ouvriers. Ce qui frappe la commission c'est la bonne entente entre patrons et ouvriers, et les soins presque patriarcaux pris par quelques fabricants en faveur des ouvriers (écoles du soir, maisons bâties pour les ouvriers, jardins des patrons ouverts à leurs ouvriers, etc.). Elle remarque aussi les heureux effets sur le niveau intellectuel des ouvriers de la bonne éducation que ceux-ci reçoivent dans les écoles publiques: « Ils sont tous très-propres, et montrent à un haut degré les effets du confort et de la civilisation ». La commission est d'autant plus étonnée du confort relatif de la classe ouvrière en Suisse, quand elle compare la paie des ouvriers suisses avec celle de leurs collègues anglais, qui gagnent beaucoup plus; et elle en cherche la cause dans l'absence de lourdes taxations indirectes, et dans la courte durée du service militaire, contrastant avantageusement avec celui des Etats environnants.

Conclusions de la commission pour l'Angleterre. La commission a visité en outre les écoles et les établissements de la France, de l'Allemagne, de l'Italie et de la Belgique, ainsi que de l'Amérique du Nord. Elle conclut ainsi:

« Malgré le grand progrès et la concurrence formidable de beaucoup d'industries continentales, notre conviction (partagée par les industriels du continent) est que l'Angleterre occupe toujours la première place dans le monde industriel. . . . « Tout le système manufacturier est d'origine anglaise, et les plus importantes découvertes appartiennent à l'Angleterre. Ses machines, ses fers et aciers, ses vaisseaux sont les premiers du monde; son industrie textile gagne de nouveau du terrain, à côté de celle de la France, et dans les arts décoratifs ses produits sont excellents. »

Quant à l'application du système des hautes écoles techniques du continent en Angleterre, la commission ne croit pas devoir recommander leur introduction sans de grandes modifications. « Il n'est pas désirable que de futurs directeurs d'usines continuent des études théoriques jusqu'à l'âge de 23 ans et perdent ainsi l'occasion de profiter de l'éducation dans nos ateliers, qui sont réellement les écoles techniques les plus parfaites du monde. » Cependant on ouvrira bientôt à Londres une école polytechnique nommée « Central Institute », qui promet de rivaliser avec les meilleures écoles continentales de ce genre.

Ce qu'il faut établir avant tout en Angleterre, c'est l'agrandissement et le perfectionnement du système scolaire secondaire, avec faculté de disposer de nombreuses bourses en faveur des jeunes gens intelligents de la classe ouvrière. Dans les écoles élémentaires, pour le gros des futurs ouvriers, il faut donner une place importante à l'enseignement scientifique (géographie, sciences naturelles, etc.), mais avant tout à celui du dessin (à rendre obligatoire pour tous les enfants).

## Bekanntmachung der schweiz. Postverwaltung.

In der Taxbehandlung der Rechnungen (Facturen) und Quittungen treten Ungleichheiten zu Tage; einzelne Poststellen behandeln solche Sendungen als Drucksachen, andere als Geschäftspapiere und wieder andere als gewöhnliche Briefe.

Es wird verfügt, daß die Rechnungen (Facturen) und Quittungen zur Geschäftspapier-taxation zu befördern sind, sofern sie auch in Bezug auf Verpackung etc. den für diese Taxkategorie aufgestellten Bedingungen entsprechen.

## Publication de l'administration des postes suisses.

Il y a des divergences dans la manière de taxer les comptes (factures) et quittances; certains offices de poste traitent ces envois comme imprimés, d'autres comme papiers d'affaires et d'autres encore comme lettres ordinaires.

L'administration prescrit que les comptes (factures) et quittances doivent être expédiés à la taxe des papiers d'affaires, en tant que ces envois répondent d'ailleurs quant à leur emballage, etc., aux dispositions en vigueur concernant cette catégorie d'envois.

## Nichtamtlicher Theil. — Partie non officielle. Parte non ufficiale.

**Fabrikinspektion.** Auszug aus dem Bericht des Herrn Fabrikinspektor Dr. Schuler pro 1882/1883. (Fortsetzung von pag. 214.)

In den Dampfmaschinenlokalen veranlaßt das Ausglitschen bei den Schwungrädern wiederholt ernste Verletzungen. Es wird durch ein Geländer oder zum mindesten eine hohe Leiste längs der Vertiefung für das Schwungrad verhindert. Die nämliche Vorrichtung längs den Wasserrädern ist ebenfalls unerlässlich.

In vielen Arbeitsräumen sind die Transmissionen nicht abstellbar. Hier sollte mindestens eine elektrische Läutvorrichtung in's Maschinenhaus oder — bei Wasserbetrieb — an allfällige sonstige geeignete Stellen zum Anrufen der beaufsichtigenden Personen angebracht werden.

In Arbeitslokalen, wie für die Vorwerke der Spinnereien hat man in nachahmungswerther Weise die Glaskugeln um die Gasflammen durch Hüllen aus Drahtgeflecht ersetzt, und damit viel größere Feuersicherheit erzielt. Für den Fall, daß die Gasflammen auslöschen, habe ich in einzelnen Geschäften je am Ausgang eine stets brennende Oel- oder Petroleumlampe angetroffen, um Unglücksfälle in völliger Dunkelheit zu vermeiden.

Kaum auf einem andern Gebiet fanden sich die Vorrichtungen zum Schutz der Arbeiter an der Landesausstellung in solcher Vollständigkeit dargestellt, als an den Maschinen für Baumwollspinnerei. Das Bedürfnis nach manchen derselben wurde bezweifelt. Einige Notizen aus den Unfallstatistiken der letzten 2 Jahre für den 1. Kreis dürften für die Zweifler von Interesse sein: durch die Schläger, Zähne etc. von Opener, Fadenreißwölfen und Batteurs erlitten 9 Personen schwere Verletzungen, zum Theil mehrfache Armbrüche. Diese erfolgten theilweise bei relativ schon langsam gewordenem Gang der Maschine. Ein Verschluß, der während des Gangs nicht geöffnet werden kann, hätte alle diese Fälle verhütet. An den Briseurs der Carden verletzten sich 6 mal Arbeiter — auch hier sind Schutzmittel leicht anzubringen. Von Verletzungen an den Wechselrädern der Laminoren erhielt ich fünf mal ganz bestimmte Kenntniß; trotzdem wird die Nothwendigkeit der Deckung noch oft bestritten. Durch Klemmen an der Pressionswalze der Doublirmaschine schädigten sich ebenfalls fünf Personen — aber dessen ungeachtet fehlt noch so häufig ein passendes Brettchen zum Einschieben der Bänder.

Man lachte vielfach über die Rieter'sche Schutzvorrichtung für die Wagenstraßen der Spinnstühle. Auf denselben wurden 6 Arbeitern Finger oder Zehen abgeschnitten. Die Hülsen über der Auflaufstelle des Wagenauszugseils auf die Rolle hört man heute noch oft als Luxus bezeichnen; auch hier erfolgten fünf der angezeigten Verletzungen, trotz der relativ wenigen Maschinen, wo eine Deckung noch nicht besteht.

Einklemmen durch den Wagen des Spinnstuhls führte 7 Verletzungen herbei. In der Mehrzahl betrafen diese Fälle Kinder, ein Beweis, daß ihre Bethätigung an der gefährlichen Stelle während des Ganges der Maschine immer noch geduldet wird. Die so gewöhnlich als ungefährlich betrachtete Einklemmung zwischen Wagen und eine Säule des Spinnstuhls veranlaßt einen Schenkelbruch.

Ungewöhnlich schwere Verletzungen kamen durch ausliegende Weberschiffchen vor. Leider wollten keine der dagegen empfohlenen Schutzvorrichtungen allgemeiner Anschlag finden. Vielleicht würden sich die Gardenavettes der Seidenweberei Adlischwyl, neben der Lade angebrachte trichterförmige eiserne Vorrichtungen, durch die das Schiffchen schlüpfen muß, besser bewähren.

Erkrankungen durch giftige Substanzen wurden nie angezeigt, selbst bei der Zündholzindustrie nicht, trotzdem diese selbst in meinem Kreise wieder Phosphorkrankheiten erzeugte. Wie vorauszusehen, lassen sich die Vorschriften der Zündholzfabrik-Verordnung, sowie der vom eidg. Handelsdepartement publizierten populären Belehrung für die Arbeiter außerordentlich schwer durchführen, namentlich soweit sie auf Reinlichkeit Bezug haben, wo tägliche Kontrolle nöthig ist. Selbst die baulichen Einrichtungen lassen sich, bei der schlimmen ökonomischen Situation unserer meisten Zündholzfabriken, nur außerordentlich langsam und schwer erzwingen. Da überall Zündmassen mit Leim benutzt werden, kommt es sehr darauf an, daß die Masse in geschlossenem Gefäß gekocht und daß das Tunken unter gutem Abzug der Phosphordämpfe bewerkstelligt werde. Nahezu vollkommen sichere Vorrichtungen sind für's erstere in Deutschland an verschiedenen Orten erhältlich, bestehen aber auch längst in der Schättli'schen Fabrik in Fehraltorf; sie sind jedoch für ganz kleine Etablissements zu theuer. Ebenfalls bei Schättli ist das Kamin für Kocherei, Schwefelerei und Tunkerei ein gemeinsames, deshalb stets geheiztes und gut ziehendes. Das Tunken erfolgt unter einem pultförmigen, vorn offenen, mit dem Kamin kommunizierenden Glaskasten, dessen Boden ein eisernes Wassergefäß bildet, das nicht nur die Masse warm hält, sondern auch eine reichliche Erzeugung von Wasserdampf ermöglicht, der seinerseits zur raschern Ueberführung des Phosphor in phosphorige Säure beiträgt. Herr Schättli wird den Apparat Interessenten zu zeigen bereit sein.

Leider hat es den Anschein, daß bei dem schlechten Preis und Absatz der gewöhnlichen Phosphorhölzchen auch die früheren Versuche mit andern überall entzündlichen Mischungen wieder aufgenommen werden und zu gefährlichen Fabrikationsweisen führen.

Erfreulich ist, daß eine Spiegelbelegerei nicht mit Quecksilber, sondern mit Silber arbeitet und ihre Arbeiter nicht im mindesten gefährdet.

Ebenso kann konstatiert werden, daß die Verwendung von Blei in der Seidenfärberei eine seltene geworden ist und die arsenikhaltigen Beizen überflüssig geworden sind. Auch in der Baumwolldruckerei hat der Arsenkonsum sehr abgenommen. Eine Druckerei z. B., die früher 8 Korbfässchen einer Lösung von arseniksaurem Natron gebrauchte, bedarf heute bei gleicher Produktion noch zwei.

Am bedenklichsten sind die Malerwerkstätten verschiedener Etablissements, wo verschiedene Bleipräparate und Schweinfurtergrün noch immer eine große Rolle spielen, und wohl auch die Fabriken, welche Broncestaub in großen Mengen verwenden, wie einzelne Tapetenfabriken und die, freilich bis anhin dem Gesetz noch nicht unterstellten Lithographien. Ueber die Häufigkeit von Bleikrankheiten in Buchdruckereien und Schriftgießereien kann ich nachfolgendes beibringen: sie sind im Ganzen genommen seltener, als sie in Deutschland zu sein scheinen; an Bleileiden erkrankte Buchdrucker sind seit einer Reihe von Jahren in den Spitalern von Zürich, Bern und Basel nie aufgenommen worden. Auch Schriftgießer und Schriftsetzer mit Bleiintoxication beherbergte der Inselspital in Bern nicht. Hingegen litten in Zürich und Basel von 59 kranken Schriftsetzern 3 an Bleikrankheiten (= 5,1%) und von 7 Schriftgießern 3 (= 42,9%).

Wie in den Buchdruckereien kann auch in den Bleiweißfabriken ein günstiges Verhältnis im Vergleich zu ausländischen Etablissements konstatiert werden. Die Nachfragen bei meinen Besuchen in solchen Geschäften ergaben, daß kaum 5% der bei den Arbeitern vorkommenden Krankheiten auf Bleiwirkung beruhen.

**Arbeiterlisten, Lohnzahlung, Reglemente, Arbeitszeit.** Die Arbeiterlisten werden noch recht oft nachlässig oder gar nicht geführt, namentlich in Stickereien. Ich sah mich veranlaßt, Nachschau durch die Polizeiorgane zu beantragen, oder aber Einsendung der ausgefüllten Formulare an mich zu verlangen. Der Erfolg war ein ziemlich befriedigender.

Die Fabrikordnungen fehlen selten mehr, außer in Etablissements, die erst kürzlich dem Gesetz unterstellt wurden. Die angeschlagenen Exemplare scheinen da und dort verschwunden zu sein, weil sie dem Prinzipal oder Arbeiter unangenehme Bestimmungen enthielten. Ueber den Inhalt neu aufzustellender Reglemente entstanden selten mehr Anstände; es haben sich so ziemlich feste Normen ausgebildet.

Auch bezüglich der Lohnzahlung kamen mir nur wenige Beschwerden oder Gesetzwidrigkeiten vor. Zu letztern zähle ich namentlich das Fehlen einer mindestens allmonatlichen Zahlung, resp. Abrechnung, wie dies noch in zwei bündnerische Etablissements vorkam. Zu Reklamationen veranlaßten mich einige Male Anschläge, welche Arbeiter mit einer unter ein gewisses Maß sinkenden Arbeitsleistung mit Abzügen bedrohen.

Bei Durchsicht der Bußenregister fand ich hie und da zu hohe Beträge, doch im Ganzen selten. Die Verwendung derselben ist fast durchweg die vom Gesetz geforderte.

Immer häufiger sind die Versuche der Arbeitgeber, eine Ausdehnung der gesetzlichen Arbeitszeit nicht etwa durch vorübergehende Ueberzeitbewilligung zu erlangen, sondern andauernd, und doch in scheinbarem Einklang mit dem Gesetz und amtlichen Verfügungen. Am einfachsten macht sich dies in Stickereien, seltener auch in andern Etablissements, wo man sehr oft die Angabe erhält, daß 4 Arbeitspausen mit zusammen 2 1/2—3 Stunden Rastzeit bestehen, aber bei näherer Nachfrage erfährt, daß die drei wirklich bestehenden Eltpausen in Wirklichkeit nur zusammen 1 1/2—2 Stunden betragen. Ich fand sogar Geschäfte, wo es ausdrücklich durch Anschlag untersagt war, in den angebliehen Pausen die Maschinen still stehen zu lassen! Müßte die Arbeitszeit in jedem Lokal angeschlagen werden, wären solche Umgehungen wohl zu ermitteln.

Weit schwerer ist die Kontrolle gegenüber Gesetzesüberschreitungen in den Spinnereien, welche von der amtlich gestatteten Putzhalbstunde Gebrauch machen. Die Arbeiterschaft faßt diese Gestattung in der Regel als Verlängerung des Normalarbeitstages (auf 11 1/2 Stunden) auf und reklamirt nicht, wenn Leute unter 18 Jahren und verheirathete Frauen auch zur Leistung dieser Extrahalbstunden angehalten werden oder wenn auch in dieser Halbstunden die Maschinen ungestört im Betrieb erhalten werden. Ich war in dieser Richtung schon wiederholt zu Klagen genöthigt.

Große Schwierigkeiten bereitet das schichtenweise Arbeiten einzelner Spinnereien. Angeblieh finden Vor- und Nachmittags halbständige Pausen statt, während denen die eine Hälfte der Arbeiter das Lokal verläßt und eine Erfrischung genießt. Inzwischen bedienen die Zurückgebliebenen alle Maschinen, und werden dann nach 1/2 Stunde für eben so lang von ihren Mitarbeitern abgelöst. Die Maschinen sind so 12 Stunden im Gang, die Arbeiter aber nur die gesetzlichen 11 Stunden beschäftigt. „Aber man jagt die Arbeiter, wenn sie in den Pausen arbeiten wollen, nicht mit der Polizei weg,“ meinten die Aufseher, die Arbeiter selbst wagten nicht, von der Arbeit wegzugehen und glaubten nach ihrer ausdrücklichen Aeußerung an das Recht des Arbeitgebers, sie 12 Stunden zu beschäftigen.

Zu wiederholten Klagen gab ferner die Nichtinnehaltung des frühern Samstag-Abend-Anlaß. Er ist namentlich da kaum durchzuführen, wo im gleichen Geschäft dem Fabrikgesetz unterstellte und nicht unterstellte Personen arbeiten.

Regelmäßige 12stündige Arbeit wurde in einer Spinnerei von den Aufsichtsbehörden geduldet, „da die Maschinen alt sind und man sonst nicht konkurriren könnte“. Auf gemachte Reklamation hin wurde jedoch verfügt, daß nicht mehr die Mängel der Maschinerie durch längere Anspannung der Arbeiter kompensiert werden dürfen.

**Législation commerciale des cantons suisses.** Les opérations des compagnies d'assurances viennent d'être soumises à une loi, celle du 19 mai, dans le canton de Fribourg. Désormais toute compagnie devra solliciter l'autorisation du conseil d'Etat pour pouvoir pratiquer l'assurance dans le canton; elle y élia domicile et fournira une garantie spéciale, en titres ou en espèces, de 20 à 50,000 fr. En cas de contraventions, des amendes de 50 à 800 fr. sont prévues.

Par décision du grand conseil du même canton, du 17 mai dernier, la fabrication et la vente des boissons spiritueuses distillées, simples ou composées, sont placées sous le contrôle et la surveillance des autorités de police cantonale et communale. La loi dont il s'agit prescrit que ce genre de fabrication ne peut être exercé sans patente et qu'en outre il est frappé d'un droit proportionnel. Les conditions personnelles requises de celui qui demande une patente, sont celles imposées par les lois sur les auberges, pour la concession de droits temporaires. La patente peut être retirée en tout temps à ceux qui cessent de remplir les conditions fixées. Une patente distincte est exigée pour chaque local de fabrication ou de vente, même pour ceux appartenant à une seule personne. Une enseigne spéciale doit désigner les établissements autorisés à fabriquer ou à vendre des boissons spiritueuses distillées. La fabrication privée, qui est celle que l'on opère avec les produits de ses arbres, est soumise à une patente annuelle de 3 fr. En revanche, la fabrication qui porte sur des produits d'arbres étrangers au sol du distillateur est considérée comme commerciale; elle est passible outre le droit de patente qui permet la vente en gros, d'une taxe proportionnelle par litre fabriqué de 10 cts. pour l'eau-de-vie (produit contenant 20 degrés Cartier d'alcool au plus), et de 20 cts. pour l'esprit de vin (produit contenant plus de 20 degrés Cartier d'alcool). Les distillateurs ambulants doivent être porteurs d'une patente de colportage. Le prix de la patente pour vente en gros (c'est-à-dire par quantités non inférieures à 25 litres à la fois) est de 50 à 200 fr. par an; la patente pour vente en mi-gros (vente de 5 litres à la fois au moins) n'est délivrée qu'aux épiciers et droguistes inscrits comme tels au registre du commerce, le prix en est de 50 à 100 fr. par an; toute vente en détail, c'est-à-dire au dessous des quantités ci-dessus indiquées, ne peut avoir lieu que dans un des établissements reconnus par la loi sur les auberges payant une patente annuelle de 100 à 200 fr. Des amendes de 10 à 1000 fr. punissent les contrevenants.

**Handelspolitisches, Handelsverträge, Handelsgesetzgebung.** Das bekannte Projekt der deutschen Reichsregierung, direkte Post-Dampfschiffkurse zwischen Deutschland, Ostasien und Australien zu errichten, ist gegenwärtig beim Reichstag in Form eines Gesetzesentwurfs anhängig. In der Begründung der Vorlage heißt es u. A., die Herstellung direkter deutscher Postdampferlinien nach China, Japan und Australien würde nach bisher gewonnenen Erfahrungen die Erweiterung des Absatzmarktes deutscher Erzeugnisse wesentlich fördern und ein wirksames Mittel zur Begründung neuer Unternehmungen werden.

Deutschland unterhält zur Zeit nur im Verkehr mit Amerika Seepostdienst und zwar durch 10 Dampferlinien. Der Reichspostfonds partizipiert an den Kosten mit 300,000 Mk., während die *großbritannische* Postverwaltung für 38 Postdampferlinien (23 Amerika, 6 Afrika, 5 Asien, 4 Australien) 13 Millionen Mk. aufwendet, die *französische* 20 Millionen Mk. für 21 Linien (9 Amerika, 5 Afrika, 6 Asien, 1 Australien), die *österreichische* 4 Mill. Mk. für 7 Linien (1 Ostasien, 1 Indien, 5 nach asiatischen und afrikanischen Mittelmeerhäfen), die *italienische* 7 Millionen Mk. für 6 Linien (2 Amerika, 4 Ostasien).

Am 6. ds. Mts. sind in Paris die Ratifikationen der internationalen Konvention betr. das gewerbliche Eigentum ausgetauscht worden. Sämtliche Vertragsstaaten, ausgenommen Italien, sowie Großbritannien, Ecuador und die Regentchaft Tunis haben die Ratifikation beigebracht. Das italienische Parlament hat am 5. ds. die Debatte über die Konvention begonnen und die Regierung glaubt, die Ratifikationsdokumente spätestens am 14. ds. in Paris präsentiren lassen zu können.

Die lateinische Münzkonvention ist seitens der Schweiz Ende letzten Monats gekündigt worden. Als Bedingung der Erneuerung der Konvention wird die Schweiz eine Vermehrung des Silberkontingentes verlangen, indem die gegenwärtige Kontingentierung auf 6 Fr. pro Kopf der Bevölkerung dem Bedürfnis der Schweiz nicht genügt.

**Politique commerciale, traités de commerce, législation commerciale.** Le projet du gouvernement ALLEMAND tendant à établir des lignes de navigation à vapeur entre l'Allemagne, l'Asie orientale et l'Australie, est actuellement pendant devant le *reichstag*, sous la forme d'un projet de loi. Dans l'exposé des motifs qui précède ce dernier, il est dit que, d'après les expériences faites jusqu'à présent, la création de lignes directes de paquebots à vapeur pour la Chine, le Japon et l'Australie, contribuerait à accroître d'une manière très sensible les débouchés de l'industrie allemande, et formerait un bon point de départ pour la fondation de nouvelles entreprises.

Jusqu'à présent, l'Allemagne n'entretient de service postal maritime qu'avec l'Amérique et cela au moyen de 10 lignes de bateaux à vapeur. Le budget postal de l'empire contribue aux frais de ce service pour une somme de 300,000 marks, tandis que l'administration des postes de la *Grande-Bretagne* dépense 13 millions de marks pour 38 lignes de paquebots à vapeur (23 pour l'Amérique, 6 pour l'Afrique, 5 pour l'Asie et 4 pour l'Australie); que la *France* dépense 20 millions de marks pour 21 lignes (9 pour l'Amérique, 5 pour l'Afrique, 6 pour l'Asie et 1 pour l'Australie); l'*Autriche* 4 millions de marks pour 7 lignes (1 pour l'Asie orientale, 1 pour les Indes et 5 pour les ports asiatiques et africains de la mer Méditerranée); et l'*Italie* 7 millions de marks pour 6 lignes (2 pour l'Amérique et 4 pour l'Asie orientale).

Les ratifications concernant la CONVENTION INTERNATIONALE POUR LA PROPRIÉTÉ INDUSTRIELLE ont été échangées à Paris le 6 courant. Tous les Etats contractants, sauf l'Italie, ont accordé leur ratification. Il en est de même de la *Grande-Bretagne*, de l'*Equateur* et de la régence de Tunis. Le parlement italien a abordé le 5 courant la discussion de la convention, et le gouvernement croit que les instruments de ratification pourront être présentés à Paris le 14 courant au plus tard.

La CONVENTION MONÉTAIRE LATINE vient d'être dénoncée par la Suisse. Comme condition mise à son renouvellement, la Suisse réclame une augmentation du chiffre conventionnel de frappe des monnaies d'argent actuellement fixé à 6 fr. par tête de population, proportion qui ne suffit pas aux besoins de la Suisse.

**Kaffee-Auktionen in Batavia.** Laut einer dem eidg. Handels- und Landwirtschaftsdepartement vom schweizerischen Konsulat in Batavia zugegangenen Mittheilung werden am 13. August, 17. September, 13. November und 11. Dezember 1884 in Batavia, im Lokal der Handelsvereinigung, je Vormittags 11 Uhr, 100,000 Pikuls (1 Pikul = 125  $\frac{1}{2}$  à 500 gr) „Gouvernements-Kaffee“ der 1884er Ernte versteigert. 40,000 Pikuls liegen in Samarang, 55,000 Pikuls in Paseroean, 10,000 Pikuls in Batavia. Die Auktionen finden unter Vorsitz eines Regierungsbeamten statt.

Die Verkaufsbedingungen sind:

Art. 1. Die verschiedenen Partien des zum Verkauf angewiesenen Kaffees werden nach einander verkauft den davon aufgemachten und ausgegebenen Notizen, wobei die Residentschaft, aus welcher der Kaffee kommt, der Platz und das Packhaus, wo er liegt, und das Quantum von jeder Partie angegeben sind.  
Art. 2. Acht Tage vor der Versteigerung sind in den Lokalitäten der Handelsvereinigung zu Batavia, Samarang und Serabaya die Muster von jeder Partie zur Prüfung der Interessirten vorhanden, ebenso während der Versteigerung selbst.

Die Muster, auf's Gerathewohl aus den Partien Kaffee genommen, dienen um sowohl Sorte als Qualität zu kennzeichnen.

Die Regierung ist indessen nicht gebunden, genau nach dem Muster zu liefern, sondern der Kaffee wird verkauft, wie er sich an den verschiedenen Plätzen vorfindet.

Art. 3. Der Verkauf geschieht bei Lots von 200 Pikuls und die Steigerung per Pikul.

Um Bruchrechnung zu vermeiden, wird mit keiner kleinern Zahl als 5 Cent aufgebunden oder eingesetzt.

Art. 4. Der Verkauf geschieht gegen Baarzahlung in für Niederländisch Indien gesetzlichen Geldmitteln in Batavia beim Auktionsbureau und in Samarang und Serabaya bei der Landeskasse, nach Belieben des Käufers.

Auktionssalair wird nicht in Rechnung gebracht, dagegen sind die Käufer verpflichtet, ein pro mille für die Armen und das Stempelgeld zu entrichten.

Art. 5. Erfolgt die Bezahlung nicht innerhalb 2 Monaten nach dem Verkauf, so wird dem Käufer eine Buße von 2 % per Woche auferlegt. Einzelne Tage werden für ganze Wochen in diesem Falle gerechnet. Die Buße wird nicht gefordert, wenn der Verfalltag ein Samstag oder ein Sonntag ist, in welchem Falle der darauffolgende Montag (wenn dies kein Festtag ist) als Zahlungstermin angenommen wird.

Art. 6. Die Ablieferung des verkauften Kaffees findet statt bei den Packhäusern, wo derselbe liegt, zu Batavia, Samarang und Paseroean, gegen eine Erklärung, durch das Auktionsbureau zu Batavia ausgestellt, oder auch durch den allgemeinen Empfänger von der Landeskasse gegeben, daß die Kaufsumme entrichtet ist.

Art. 7. Der Kaffee muß innerhalb 2 Monaten nach dem Kauftage in Empfang genommen werden. Sollte dies nicht geschehen, dann hat der Käufer 20 Cent Packhausmiete für jeden Pikul per Monat zu bezahlen.

Art. 8. Wenn der verkaufte Kaffee vor der Ablieferung durch Brand ganz oder zum Theil verloren geht, dann wird der Verkauf als ungültig betrachtet.

Art. 9. Ist der Kaffee innerhalb 3 Monaten noch nicht abgeholt, dann wird er ohne weitere Formalitäten für Rechnung und Gefahr des Käufers zu Batavia nochmals öffentlich verkauft. Dieser Verkauf wird 1 Monat vorher öffentlich bekannt gemacht und wird ebenfalls in Partien von 200 Pikuls und gegen Baar abgegeben.

Der erste Käufer kann indessen bis 1 Tag vor dem neuen Auktionstermin, durch Zahlung seiner Schuld, den nochmaligen Verkauf verhüten.

**Perfectionnement aux métiers de tissage.** Lorsque le tisseur est appelé à changer de navette pour produire soit un quadrillé, soit un lancé, il ajuste ordinairement à sa mécanique d'armure ou de façonné un crochet qui actionne une sonnette signalant les modifications à faire dans le jeu des navettes. M. Saint-Maurice, chef d'atelier à Lyon, rue de Trion, 69, a eu la pensée de faire agir au moyen d'un ressort à boudin deux petites trappes qui viennent fermer les boîtes du battant lorsque la navette de fond a passé le nombre de coups déterminés pour la contexture de Pétoffe. Les deux boîtes du battant étant fermées par le jeu de ces petites trappes, le tisseur ne peut plus se tromper; il est forcé de prévenir qu'il doit prendre sa navette de lancé. Il y a là une idée ingénieuse qui peut trouver son application dans une foule d'étoffes. (*Bulletin des soies et des soieries.*)

**Concours des étrangers aux cours de dessin et de modelage à Paris.** La légation suisse à Paris fait savoir que sur la proposition d'un membre du conseil municipal de Paris, la décision suivante a été prise par la préfecture de la Seine: „Les étrangers ne sont plus admis à concourir pour les prix en argent et en médailles simples, accordés par les écoles municipales pour adultes, dans lesquelles des cours de dessin et de modelage sont donnés le soir, et lorsque pour l'un ou l'autre de ces cours, le nombre réglementaire d'élèves aura été atteint, les étrangers devront se retirer pour faire place aux Français qui désireraient suivre cet enseignement.“

**Neue Methode zur Präservierung des Eisens.** Das österreichische Generalkonsulat in Liverpool berichtet über eine neue Methode, Eisen zu präserviren. Danach wird das Metall dem Einfluß von Chlorwasserstoffsäure ausgesetzt, die es auflöst und an seiner Oberfläche eine dünne Haut von homogenem Graphit bildet, welcher fest am Eisen haftet. Das zu präservierende Stück wird vorerst in einem hydraulischen geschlossenen Behälter mit heißem oder kaltem Wasser behandelt, oder, was besser ist, einem Dampfstrom ausgesetzt, und zwar derart, daß das gebildete Chloreisen aufgelöst und beseitigt wird. Schließlich läßt man das Eisen in dem Behälter, aus dem jede Flüssigkeit entfernt wird, so lange, bis es trocken ist. In Petroleum aufgelöst, Kautschuk, Guttapercha oder Gummiharz wird sodann hineingespritzt. Ist diese Essenz verdunstet, dann findet sich das Eisen mit einer festen emailähnlichen Decke überzogen. Anstatt vorher das Eisensalz zu eliminiren, kann man dasselbe in der Gestalt eines glässigen Emails nutzbar machen. Beabsichtigt man das, dann taucht man das Eisen, nachdem es mit der Säure behandelt worden, in ein Bad von Silicat und Borsäure, Natron, Kalk und sehr reinem und glänzendem kieselsaurem Eisenoxyd, welches alle Poren des Metalls ausfüllt. Was das entweichende Chlorid betrifft, so verbindet es sich mit der freien Soda und bildet Chlornatron, welches in der Flüssigkeit als Lösung zurückbleibt. Englische Fachblätter äußern sich günstig über diese Methode.

**Verschiedenes. Schweiz.** Die Regierung von St. Gallen beantragt dem Großen Rathe die Votirung eines Kredits von 75,000 Fr. als Beitrag an den Bau und die Einrichtung eines St. Gallischen Industrie- und Gewerbemuseums. Die übrigen Kosten, welche auf 500,000 Fr. veranschlagt sind, sollen durch das kaufmännische Direktorium, durch freiwillige Beiträge seitens der St. Gallischen Handels- und Gewerbeleute und durch die Stadt St. Gallen gedeckt werden.

— **Ausland.** Die Baumwollkompagnie in Stuttgart etablirt in den Centren für Baumwollproduktion Agenturen, um durch diese direkte Einkäufe zu bewerkstelligen.

Der Chemnitzer Verein für Handelsgeographie beabsichtigt, auf nächsten Herbst einen sächsischen Handelstag zu veranstalten und bei dieser Gelegenheit den Antrag auf Errichtung eines permanenten Musterlagers von Industrieprodukten Sachsens zu stellen.

Laut Jahresbericht des deutschen Centralvereins für Handelsgeographie unterhält die von demselben gegründete Exportbank bereits mit zirka 1000 Agenten und Korrespondenten in allen Theilen der Erde Verbindungen. Der Verein hat für den nächsten Winter die Eröffnung eines handelspolitischen Seminars in Aussicht genommen.

**Divers. Etranger.** Selon le „Standard“ l'impératrice de Chine a ordonné au vice-roi et au gouverneur du Yunnan de former des sociétés anonymes pour l'exploitation de toutes les mines d'or, d'argent et de cuivre de cette province.

### Schweizerische Durchfuhr nach und aus Deutschland im Jahre 1883.

(Nach der April-Nummer der „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches“.)

#### Transit en Suisse de et pour l'Allemagne, en 1883.

(D'après le numéro d'avril des „Monatshefte zur Statistik des Deutschen Reiches“.)

Bezeichnung der Waaren nach den Hauptabtheilungen des deutschen Zolltarifs.	Waaren auf dem Wege nach aus Deutschland <sup>1)</sup>		Désignation des marchandises d'après les divisions principales du tarif des douanes allemandes.
	Marchandises à destin. de: prov. de: l'Allemagne. <sup>2)</sup>	(Tonnen netto)	
Baumwolle und Baumwollenwaaren	3,841	1,248	Coton et articles de coton.
Droguerie-, Apotheker- und Farbewaaren . . . . .	2,599	2,506	Droguerie, produits pharmaceutiques et tinctoriaux.
Flachs und andere vegetabilische Spinnstoffe etc. . . . .	3,475	6	Lin et autres matières textiles végétales, etc.
Getreide und andere Erzeugnisse des Landbaues . . . . .	5,648	721	Céréales et autres produits agricoles.
Holz und andere vegetabilische und animalische Schnitzstoffe etc. . . . .	2,497	6,095	Bois et autres matières végétales et animales propres à la sculpture, etc.
Instrumente, Maschinen und Fahrzeuge . . . . .	113	4,994	Instruments, machines et véhicules.
Material-u. Spezerei-, auch Konditorwaaren . . . . .	6,063	3,103	Denrées coloniales, épicerie et produits de la confiserie.
Oel, anderweit nicht genannt, und Fette . . . . .	1,826	224	Huiles non dénommées et graisses.
Papier und Pappwaaren . . . . .	63	2,359	Papiers et cartonnages.
Seide und Seidenwaaren . . . . .	542	157	Soie et soieries.
Steine und Steinwaaren . . . . .	1,634	529	Pierres et ouvrages en pierre.
Steinkohlen, Braunkohlen, Koaks, Torf, Torfkohlen . . . . .	20	55,729	Houilles, lignite, coke, tourbe, charbon de tourbe.
Theer, Pech, Harze, Asphalt . . . . .	3,424	43	Goudron, poix, résine, asphalt.
Thonwaaren . . . . .	22	1,227	Poterie, etc.
Wolle, einschließl. der anderweit nicht genannten Thierhaare, etc.	811	851	Laine, y compris les poils d'animaux non spécialement dénommés, etc.
Eisen und Eisenwaaren . . . . .	161	72,961	Fer et articles en fer.
Andere Waaren . . . . .	3,627	6,052	Autres marchandises.
	Total	36,366	158,505

<sup>1)</sup> Freier Verkehr und Niederlagen des deutschen Zollgebiets. — Libre trafic et entrepôts du territoire douanier allemand.